

## Die Kirche Oberneuschönberg

Über der Mündung der Natzschung in die Flöha steht – weithin sichtbar – die Exulantenkirche zu Oberneuschönberg. Das Dorf ist seit 1950 Ortsteil von Olbernhau. Der Name Oberneuschönberg findet seine Erklärung in der Entstehung des Ortes, der 1651 von böhmischen Exulanten gegründet wurde.

Mit dem Westfälischen Frieden, geschlossen 1648 zu Münster und Osnabrück, wurde den deutschen evangelischen Christen Religionsfreiheit gewährt. Die evangelischen Böhmen blieben davon ausgeschlossen. Ihnen drohte Ferdinand III. 1651 mit strengen Edikten. Es gab nur eine Möglichkeit, dem evangelischen Glauben treu zu bleiben: das Land zu verlassen. So wanderten noch in jenem Jahr acht Familien aus der Herrschaft Dux (heute Duchcov) aus. Dem Besitzer von Pfaffroda, Caspar von Schönberg, Kurfürstlicher Kammerherr, Berg- und Amtshauptmann, ist es zu verdanken, dass er den Exulanten freundlich und unter sehr günstigen Bedingungen eine neue Heimat gewährte. Zum Weihnachtsfest 1651 wurde die Lehensurkunde unterzeichnet. Bereits sieben Jahre später war die Siedlung auf 28 Familien angewachsen. Der Ort bekam den Namen des Lehnsherren.

Diese treuen Christen hatten bald den Wunsch nach einer eigenen Kirche. Bereits 1659 war eine Parochie Oberneuschönberg gegründet worden und am Sonntag Kantate 1661 konnte das erste hölzerne Kirchlein geweiht werden.

Oberneuschönberg war zunächst Filialgemeinde von Dörnthal. Dieser Zustand war auf Dauer nicht haltbar, lagen doch zweieinhalb Wegstunden dazwischen. Das beschwerliche Amt des Dörnthaler Pfarrers ging zu Ende, als ihm eines Tages einige seiner Gemeindeglieder den Weg versperrten und ihn zwangen, nach Dörnthal zurückzukehren. Nun erhielt Oberneuschönberg 1663 in Nikolaus Timming seinen ersten eigenen Pfarrer.

Die hölzerne Kirche hielt den Stürmen auf dem Berge nur etwa drei Jahrzehnte stand. 1692 wurde der Grundstein für ein massives Gotteshaus gelegt, und zwar wieder an jener Stelle in steiler Höhe, von wo aus die Exulanten in ihre zurückgelassene Heimat blicken konnten. 1694 wurde die Kirche geweiht. Das außergewöhnlich starke und komplizierte Balkenwerk bot seither allen Stürmen Trotz. Und so hat die Kirche im Ganzen noch heute die Gestalt von 1694. Lediglich die Orgel der Gebrüder Poppe und die Empore über dem Altar mit der damit verbundenen gusseisernen Außentreppe samt Eingangstür auf der Ostseite wurden im 19. Jahrhundert ergänzt. Der Altar mit Bildern des schwedischen Malers Andreas Nordling, der einfache Taufstein und das schlichte Lesepult stammen noch aus der alten Kirche. Beeindruckend ist der Innenraum der Kirche. Überspannt wird er von einem aus rohem Holz bestehenden Tonnengewölbe. Auch die Kanzel, die Emporen, das gesamte Gestühl und die herrschaftliche Betstube sind aus Holz hergestellt und ungestrichen. Meisterwerke der Schmiedekunst sind die immer noch sehr gut funktionierenden Schlösser an Sakristei- und Eingangstüren.

Umfangreiche Erhaltungs- und Restaurierungsmaßnahmen sorgen dafür, dass uns dieses Gotteshaus in alter Schönheit bewahrt wird und es für unsere Kirchgemeinde und ihren Gästen ein Ort der Besinnung und der Begegnung bleibt.

Wir freuen uns immer über Besucher. Melden Sie sich dazu bitte im Pfarrhaus oberhalb der Kirche oder telefonisch unter 037360/73206.